

# Daugendorfer Pfarrer organisiert in einem Verein Hilfe für Uganda

Zunächst ging es um den erfolgreichen Aufbau einer Musikschule und mehr – Jetzt Soforthilfe im Vordergrund

Von Georg Eble

DAUGENDORF - 13 Klaviere befanden sich in dem Überseecontainer, gute Klaviere, eine Orgel und mehr – alles Sachspenden, die zum Aufbau einer Musikschule in Ugandas Hauptstadt Kampala beitragen, erzählt Dr. Mayanja Gonzaga Lutwama der Schwäbischen Zeitung. Er ist heute Pfarrer in Daugendorf, damals, 2016, war er Vikar in Mössingen Richtung Tübingen. „Der Container war fast voll“, erinnert er sich in bestem Deutsch. Und er brauchte von Hamburg bis zum kenianischen Hafen Mombasa zwei Monate – „das war der Hammer!“ Uganda hat keinen Seehafen, ist ein westafrikanischer Binnenstaat.

Die Musikschule Kampala steht längst, das Haus wurde in Eigenleistung gebaut. Kinder und Jugendliche können mit einem bescheidenen eigenen Beitrag ein Instrument lernen. „Wir bezahlen die Lehrer und Lehrerinnen“, erklärt Gonzaga. Mit „wir“

meint der Geistliche in Afrika die „Cecilia Foundation Uganda“, eine ortsansässige nichtstaatliche Stiftung, die von seinem Jugendfreund und Landsmann Joseph Mpagi geleitet wird und Kunst, Kultur und Kirchenmusik fördert. Die heilige Cäcilia ist die Patronin der Kirchenmusik.

Und hierzulande meint Gonzaga den Freundeskreis für Entwicklungszusammenarbeit, den er in Mössingen um sich scharte und der sich im März 2019 als mildtätiger Verein eintragen ließ. Mittlerweile sind auch vier Daugendorfer und Grüninger beigetreten. Insgesamt hat der Verein 23. Gonzaga führt den vierköpfigen Vorstand.

Auch bei diesem Hilfsanliegen hat der harte Corona-Lockdown die Prioritäten der Entwicklungszusammenarbeit verschoben. Uganda ist wirtschaftlich schwer getroffen. Die meisten Marktfrauen haben ihre Stände verloren, die Arbeitslosigkeit grassiert, die meisten Tagelöhner werden nicht mehr zur Arbeit abge-

holt. Die allgemeinbildenden Schulen bleiben geschlossen, der private Musikunterricht findet eingeschränkt weiter statt. Ein 44-Millionen-Volk hungert. Mittlerweile legen Ugander Gemüsebeete zur Eigenversorgung an.

„Im April bekamen wir einen Hilfescheck von Joseph Mpagi, dass es bei unseren Familien ganz schlimm aussieht“, erinnert sich Gonzaga. „Wir haben dann auf Soforthilfe umgestellt und unsere langfristigen Projekte in den Hintergrund geschoben“, berichtet Pfarrer Gonzaga. Der hiesige Förderverein beteiligte sich an einem 1400-Euro-Hilfspaket für die 30 bedürftigsten Familien in Uganda, die jeweils drei bis sieben Kinder durchzubringen haben: jeweils 50 Kilo Weizenmehl und 15 Kilo Bohnen.

Auf die Nach-Corona-Zeit verschob der Vorstand das ursprüngliche Hauptprojekt für dieses Jahr, den Bau eines Brunnens in dem Dorf Mayirikiti, 60 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Er soll nicht nur 50 Familien sauberes Trinkwasser liefern, sondern auch der Bewässerung dienen. So bekommen Haupt- und Nebenerwerbslandwirte der-einst eine langfristige Perspektive. „Hilfe zur Selbsthilfe“ gehört zur DNA des Fördervereins. Gonzaga sagt mit einem in sich ruhenden Lächeln: „Wir können nicht alle Probleme lösen, aber versuchen, was zu tun, egal, wie klein. Jeder Beitrag ist ein Zeichen der Hoffnung.“ Der Priester spricht davon, „vernünftig“ zu bleiben und „ein bisschen gelassen“.

Dr. Mayanja Gonzaga Lutwama hat schon in seiner Heimat Uganda Klavier gelernt. 2007 schaffte er in Rottenburg die Aufnahmeprüfung zur Kirchenmusiker-Ausbildung.



Dr. Mayanja Gonzaga ist Pfarrer in Daugendorf und Vorstandsvorsitzender des Cecilia Fördervereins für sein Heimatland Uganda. Er hat die C- und die B-Ausbildung in Kirchenmusik. FOTO: CECILIA FÖRDERVEREIN UGANDA E. V.

Nach dem C-Schein hat er den B-Schein draufgesattelt. Im Advent spielt er in Zell Orgelmeditationen.

Bleibt die Frage, wie seinerzeit der Container voller Musikinstrumente vom kenianischen Mombasa ins ugandische Kampala gelangte. Per Lkw natürlich. Aber funktionierte das in den Schwellenländern ohne Bestechung? Gonzaga erzählt unumwunden, das Hafenspersonal habe damit gedroht, den Container schikanös zurückzuhalten und obendrein noch Lagergebühren zu verlangen. Daraufhin habe er „mein eigenes Geld und das von Kollegen“ eingesetzt, um ihn freizubekommen. Nie würde er dafür auch nur einen Cent Vereinsvermögen ausgeben. „Spen-

den kommen zu 100 Prozent dem Vereinszweck zugute“, verspricht der Vorstandsvorsitzende. Der Vorstand lebe zudem das Vier-Augen-Prinzip. Im Juli habe der Kassier den ersten Rechenschaftsbericht ans Finanzamt Tübingen geschickt.

**Spenden** an den Cecilia Förderverein Uganda e. V. kommen zu 100 Prozent dem mildtätigen Förderzweck zugute und sind nach seinen Angaben steuerlich abzugsfähig. Die Iban bei der Kreissparkasse Tübingen lautet DE57 6415 0020 0004 2770 11. Für Spendenquittung Adresse in den Verwendungszweck schreiben.



In Uganda leitet Pfarrer Joseph Mpagi, ein Jugendfreund Gonzagas, die Partnerorganisation Cecilia Foundation, hier mit Schülern. FOTO: CECILIA FOUNDATION UGANDA